

eki. Im Fernsehen ist die Welt noch einigermaßen in Ordnung. Da kommt Schuldnerberater Peter Zwegat zu von Finanzmiseren gebeutelten Familien, setzt den Rotstift an, bringt Ordnung in das wirtschaftliche Chaos und weist einen Weg aus der Schuldenfalle. In der Realität sieht die Sache oft anders aus. Wer in Karlsruhe einen Termin bei der Schuldnerberatung der Caritas möchte, muss zunächst einmal Geduld aufbringen. „Wir haben über 450 Fälle im Jahr zu bearbeiten. Zeitnahe Termine vergeben wir nur in absoluten Notfällen, die anderen müssen wir vertrösten“, sagt Markus Bentele, Leiter der Caritas-Schuldnerberatung.

Weil es jedoch in der Fächerstadt wenig Beratungsalternativen gibt, rief die Caritas zwei Angebote ins Leben, um Menschen mit Geldsorgen nicht alleine zu lassen: Bei der Online-Beratung und dem Gesprächskreis Schulden gibt es keine langen Wartelisten. Jeden zweiten Mittwoch im Monat (die nächsten Termine sind der heutige 7. April und der 13. Mai) fin-

## „Betroffene müssen sich der Realität stellen“

### Caritas-Schuldnerberatung weist im Gesprächskreis und online Weg aus der Finanzmisere

det um 17.30 Uhr der Gesprächskreis Schulden im Beratungszentrum der Caritas in der Sophienstraße 33 statt. Unter der Leitung von Peter Bogner können die Betroffenen ihre Sorgen von der Seele reden. Der Gesprächskreis ist offen für alle und vor allem anonym. „Zu uns kommen Leute zwischen 20 und 60, Männer und Frauen“, berichtet Bogner. Der 62-jährige Bankkaufmann begann vor knapp einem Jahr als ehrenamtlicher Leiter des Gesprächskreises, um sich auch nach seiner bevorstehenden Pensionierung sinnvoll betätigen zu können.

Weil es schwerfalle, über zu wenig Geld zu reden, müsse bei den Gesprächsrunden oft eine gewisse Hemmung der Beteiligten überwunden werden. Doch irgendwann sprudle es aus den Menschen heraus, so Bogner, der es

für wichtig erachtet, dass sich die Betroffenen „outen“ und zu ihren Problemen bekennen. Die wichtigste Erkenntnis: Wegen Schulden muss niemand ins Gefängnis. „Wenn die Betroffenen das erfahren, ist für viele die Welt wieder ein Stück weit in Ordnung“, beobach-

### Bei den Jüngeren ist oft die Handy-Rechnung zu hoch

tete Bogner. Vom ersten Gespräch bis zur Lösung der finanziellen Probleme ist es indes ein weiter Weg. Den „weißen Ritter, der einen erlöst“, den gebe es eben nicht und auch die Schuldnerberater könnten den Menschen nicht alles abnehmen. „Einer kam einmal mit

einem ganzen Schuhkarton voller Briefe vorbei, die Hälfte noch ungeöffnet“, erzählt Bogner. Dieser Mann habe gehofft, dass Bogner nun alles in seine Hände nehme. Dem sei aber nicht so: „Die Leute müssen sich der Realität stellen.“ Der Verdrängungsmechanismus mit dem Nicht-Öffnen von Rechnungen und Mahnungen sei weit verbreitet. Wie beim Versteckspiel von Kindergartenkindern gelte das Prinzip: Wenn ich den Gläubiger nicht sehe, dann sieht er mich auch nicht.

Die Gründe für eine Überschuldung seien verschieden. „Bei den Jüngeren ist es oft die viel zu hohe Handy-Rechnung. Bei den Älteren sind es die Kredite für Einrichtungsgegenstände oder Unterhaltszahlungen nach einer Trennung“, sagt Bogner. Die Schmerzgrenze sei im Allgemeinen allerdings recht

hoch, „erst ab 15 000 Euro“ Schulden suchen die Menschen seiner Erfahrung nach freiwillig Hilfe im Gesprächskreis.

Viele kommen nur einmal zur 90-minütigen Gruppentherapie, manche auch öfters, manchmal sitzen ein Dutzend Leute bei Bogner, mal nur ein einziger Betroffener. Doch für viele ist es die erste Kontaktaufnahme mit der Schuldnerberatung und von da an lässt es sich leichter auf einen persönlichen Beratungstermin warten.

Wer noch schneller eine Antwort braucht, der kann online über die Internet-Seite [www.beratung-caritas.de](http://www.beratung-caritas.de) um Hilfe bitten. „Innerhalb von 48 Stunden versuchen wir, auf die eingegangenen Fragen zu antworten“, erläutert Bentele dieses Beratungsangebot. Für viele sei dieser anonyme Weg eine gute Möglichkeit, den ersten Schritt aus der Schuldenfalle zu machen. „Man muss dabei niemandem in die Augen schauen, wenn es um die private Finanzmisere geht“, führt Bentele weiter aus.